

der schieren Bild- und Abzugsqualität (auf bereits nicht mehr produziertem Cibachrome) faszinierend. Die Ausstellung führt uns vor allem die Anfänge unserer postmodernen Welt farbig vor, Anfänge, an die wir uns eher noch in schwarzweissen Bildern erinnern. *KHO*



Gilles Caron · Vietnam, Schlacht von Dak To/ Hügel 875, November 1967, Ektachrome, Courtesy Fondation Gilles Caron



Gilles Caron · Flugzeugträger USS Forrestal, 1968, Ektachrome, Courtesy Fondation Gilles Caron

→ Blondeau & Cie, bis 5.3. ↗ www.blondeau.ch
↗ www.fondation-bru.org

Gottfried Honegger

Langenbruck — Die Ausstellung von Gottfried Honegger im Kloster Schönthal ist durch den Tod des bedeutenden Schweizer Malers und Bildhauers im Januar nun unvermittelt zur Hommage geworden. Die Schau reicht vom Frühwerk aus den Fünfzigerjahren, das aus dem Fundus der Natur schöpft und wie eine «Keimzelle der Abstraktion» die Grundzüge der späteren Werke in sich trägt, über die «Pliages» bis zu den letzten Arbeiten von 2015. Zentral in Honeggers Schaffen sind die seit seinen Anfängen entstandenen «Tableaux-reliefs», die Malerei und Relief verbinden. Sie basieren auf collagierten, quadratischen, rasterähnlich angeordneten Kartonplättchen. Eines davon ist in Grafit in wochenlanger Handarbeit entstanden. Die feinen Erhebungen spielen mit den Reflexionen des Lichts und lassen eine geheimnisvolle Ausstrahlung entstehen. Die Mitte des Sakralraums wird durch farbige Stelen akzentuiert, die «Pliages». Honegger hat sie aus einfachen Kartonröhren entwickelt. Mit Schnitten und Faltungen werden Inneres und Äusseres in einen tänzerischen Dialog versetzt. Auch die filigranen Computerzeichnungen von 1970 in der Abtsstube gehen auf das prägende Prinzip von Plan und Zufall zurück.

Honegger begann seine Laufbahn als Grafiker in Zürich, sie führte ihn nach New York, wo er sich – nach Begegnungen mit Al Held, Sam Francis und Barnett Newman – für den Weg als freier Künstler entschied. Frankreich wurde zur zweiten Heimat, Zürich blieb er verbunden. 2004 rief er, zusammen mit seiner Partnerin Sybil Albers, das Kulturzentrum Fondation Albers-Honegger im südfranzösischen Mouans-Sartoux ins Leben, ein Museum für konkrete Kunst, inklusive Atelier für Kinder. Nicht nur Honeggers schöpferisches Œuvre, auch seine inspirierende Persönlichkeit und sein Interesse an sozialen Fragen haben die Kunstwelt nachhaltig geprägt. Vehement verteidigte er seine ästhetischen und kulturpolitischen Vorstellungen in Diskussionen und Briefen. Über die Schulung des Auges durch Form und Farbe solle der Mensch neue Erkenntnisse

gewinnen, um so «eine bessere Gesellschaft zu bauen» – Ideen, die hoffentlich auch über sein Leben hinaus weiter hallen werden. *IKR*



Gottfried Honegger · Pilages, Ausstellungsansicht Kloster Schönthal. Foto: Heiner Grieder



Gottfried C. Honegger · Frühe Skulpturen, 1950er Jahre, Ausstellungsansicht Kloster Schönthal. Foto: Heiner Grieder

→ Kloster Schönthal, bis 24.4.
↗ www.schoenthal.ch

A. L. Pitteloud, A. Hildebrand

Lausanne — Das MCBA zeigt die Perlen im nachwachsenden Kunstschaffen des Kantons. Durch gute Geister, aber auch das brillante Jonglieren seiner Konservatorin für zeitgenössische Kunst, Nicole Schweizer, mit den Positionen von drei Jurys und 30 Künstler/-innen aus drei Preisen ist dabei heuer eine packende Ausstellungsverschachtelung gelungen. Die «Accrochage Vaud 2016» oszilliert anregend zwischen eher zerebralen, grafischen oder Appropriation-Arbeiten und ausgesprochen sinnlichen Monochromen wie David Gagnebins-de Bons gestischen Cyanautochromen, Frédéric Gabiouds aufgespiessten Tintenstrahldrucken oder Taryk Haywards zusammengekratzter Lehmsäule. Am Ein- und Ausgang des dritten Saals sorgt dann die Manor-Preisträgerin Annaïk Lou Pitteloud durch das Einsetzen von Türen und das Öffnen von Fensterluken für eine ebenso monumentale wie klimatische Zensur, in der Werk, Museum und Welt zauberhaft miteinander verschmelzen. Ebenso dezidiert lässt die mit dem Prix du Jury 2014 prämierte Anne Hildebrand – auch auf der Suche nach (noch) möglichen Orten der Kunst – im letzten Raum mit ihren sich an der Decke horizontal bewegenden Leinwänden in dessen Fenster-, Eingangs-, Bank- und Hygrometermassen die Schau wie in einem kühnen Traum ausklingen. *KHO*



Anne Hildebrand · E pur si muove, Prix du Jury 2014, MCBA, 2016. Foto: Nora Rupp

→ Musée cantonal des Beaux-Arts, bis 6.3. mit 2 Katalogen ↗ www.mcba.ch